

Alles verkehrt.

Das die Welt ein Narrenhaus sei, ist so nach und nach Ueberzeugung einer ganzen Menge von Leuten geworden. Denn nur in einem Narrenhause kann es so bunt und durcheinander gehen. Sind es nicht Narren, diese Menschen, die es besser haben könnten, sich aber aus verchiedenen Gründen dagegen wehren, die ganze Hand zu reichen. Bagast geben sie den Finger. Weiter geht die Ueberzeugung nicht. Einer erhebt gegen den andern Klage und doch sind sie alle schuldig. Narren sind diese Menschen. Aber diese Narren passen so gut in unsere Zeit, denn nicht nur der vom Menschenwollen und Menschengeist getragene äußere Schicksalsgang der Geschichte mutet sonderbar an, auch die natürlichen Umstände entwickeln sich in einer Verkehrtart, über die weiße Gelehrte den Kopf schütteln. Denken wir nur an das Wetter. Im Januar Hochwasser! Hat man so etwas je erlebt? Schneeschmelze auf den Bergen in einer Zeit, da der Winter in voller Pracht die Menschen frieren lassen müßte? Auch die Natur, diese Unbegreiflichkeit mit unbegreiflicher Einstellung, die Wiederholungen genau auf Zeitabschnitten eingestellt hat und den Wechsel der Dinge nun schon Jahrtausende und schon länger folgerichtig vorbringt, diese Natur ist vom Zeitstimm ansehend auf eine verkehrte Bahn gedrängt, sie ist wie die Menschen ein bißchen verrückt. Eigentlich verwegen, der Allmacht dieses belebenden Zeugnis zu geben. Doch helfe man sich. Wenn im Januar die Blumen zu blühen beginnen, nimmt man sich schon die Freiheit, an eine total verrückte Welt zu glauben. Nicht nur in den Botanischen Gärten, nicht nur in den Gewächshäusern, nicht nur in warmen Tälern sind bereits die ersten Schneeglöckchen gefunden worden, sondern von überall kommen die Nachrichten. Dieses Blümlein, das sonst schäferlich aus dem Schnee hervorragt, um festzustellen, ob etwa schon die Sonne wärmere Strahlen sendet, hat sich eben nicht mehr zurechtgefunden. In der Erde liegt eine Wärme, die es weckt, es braucht das Köpfchen nicht erst durch den Schnee zu heben, sondern froh aus der Erde und frucht, denn sie sah so ganz anders aus wie sonst. Nirgend Schnee, durch Feld und Wald ein Frühlingssahnen, dieses seltsame Geräusch heimlicher Kräfte, oben der blaue Himmel und die lachende Sonne. Bin ich, oder ist die Welt, wird sich das Schneeglöckchen gefragt haben, verrückt geworden? Aber es sahte Mut und begann sich zu entfalten. Spürte keinen Frost und ward froh und lockte, daß andere hervoramen und so der Frühling gekündet wurde mitten im Januar. Alles schon da gewesen, gewiß. Aber in unserer Narrenzzeit mutet jede Sonderheit besonders rätselhaft an. Wir vermehren dieses Frühlingssahnen in der ehrlichen Ueberzeugung, es scheint doch, als ob wir aus der richtigen Bahn gekommen sind, nicht mehr wissen, was links und rechts, was Tag und Nacht, was Winter und Sommer sind. Alles ein bißchen verkehrt, alles ein bißchen verrückt. Aber wir sind vieles gewöhnt, wir finden uns also auch mit dieser Narrenzzeit ab. Vor allem: Wir Narren haben keinen Grund, der Natur Narrenzzeit vorzuwerfen! Predi.

Vertliches und Sächsisches.

Mies, den 30. März 1932.

* Wettervorhersage für den 31. März. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderlicher Witterungscharakter, zeitweilige Aufbesserung, im Westen verstärkte Bewölkung und etwas Niederschläge, Temperaturen schwankend, dabei vorwiegend mild, im Gebirge aufsteigende Winde aus Süd bis West, auch hier meist Tauwetter.

- * Daten für den 31. März 1932. Sonnenaufgang 5.39 Uhr. Sonnenuntergang 18.31 Uhr. Mondaufgang 4.08 Uhr. Monduntergang 12.11 Uhr.
- 1596: Der Philosoph René Descartes in La Haye geb. (gest. 1650).
- 1727: Der englische Naturforscher Isaac Newton in London geb. (gest. 1726).
- 1809: Der Schriftsteller Nikolaj Wassilij Gogol in Sorotschyn geb. (gest. 1852).
- 1811: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geb. (gest. 1899).
- 1814: Einzug der Verbündeten in Paris.

* Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt für alle Mieser Volksschulen am Montag, den 4. April, vorm. 10 Uhr.

* Anmeldung zur Berufsschule. Die Leitung der Berufsschule Mies erklärt im heutigen amtlichen Teile eine Bekanntmachung, die Anmeldung zur Berufsschule betreffend.

* Kunntaben des Vereins Deutsche Bühne. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, veranstaltet die Deutsche Bühne am Mittwoch, den 6. April, im Hotel Sächs. Hof einen Kunstabend mit dem musikalischen Wunder aus der Goethezeit: „Sitz und Bettina“. Johann August Sitz, ein Komponist aus der vormozartischen Zeit, der zu seinen Lebzeiten für verrückt gehalten wurde und völlig vereinsamt zugrunde ging, wird 130 Jahre später von Dr. Erich Fischer in der Bibliothek des Fürsten Fürstenberg zu Donaueschingen entdeckt. Und nun stellt sich heraus, daß dieser Sitz eines der größten musikalischen Genies war. „Ein zweiter Mozart und ein neuer Klavier“, so nennt ihn anlässlich der Uraufführung von „Sitz und Bettina“ die Berliner Presse. Dieses Bühnenspiel umrahmt eine größere Reihe von Sätzchen Kompositionen. Die Darstellerin der Bettina, Alie Vastus, wird in höchstem Kostüm aus der Goethezeit als eine ideale Interpretin der schwierigen Rolle bezeichnet. „Sie singt, spricht und tanzt mit dem gleichen Zauber.“ Mit diesem Gastspiel Dr. Erich Fischer wird etwas ganz besonderes Fartes und Feines geboten. In der Musikliteratur des 18. Jahrhunderts dürfte sich schwer etwas Ähnliches finden. — Im zweiten Teil wird der Humor auf seine Kosten kommen. In der Hauptrolle der Burleske „Ein Roman in der Wälschide“ lernen wir in Frau Bache eine Berliner Theatergröße kennen, über die große Berliner Zeitungen folgende und ähnliche Kritiken schreiben: „Ein Bühnentalent allerersten Ranges von kaum zu überschätzender Bedeutung. Eine Dikse etwa von der Art, wie es früher einmal die Jüde oder später Dvoretz Guldberg war, eine Art weiblicher Valenberg oder eine vornehmere Claire Waldorff, eine Künstlerin von scharfer satirischer Beobachtungsgabe, von zündendem Humor und Temperament.“ — Da nur verhältnismäßig wenig Karten zur Verfügung stehen, wird sofortige Vorbestellung empfohlen.

* Senkung der Plakat-Anschlaggebühren bevorstehend. Nach eingehenden Verhandlungen mit den Verbänden der Klame-Unternehmen und dem Verband der Klame-Verbraucher ist durch den Reichskommissar für Preisüberwachung eine Senkung der Plakatanschlaggebühren für Normal- und Spezialtarife mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um mindestens 10 Prozent im Durchschnitt des Tarifes gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 angeordnet worden. Tarife, die seit dem 31. Dezember 1924 nicht mehr erhöht worden sind, müssen um mindestens 5 Prozent gesenkt werden.

* Der Verband der Friedensrichter Sachsens hält nächsten Freitag, den 1. April, nachm. 1/2 Uhr im Ratskeller zu Pommach eine Versammlung ab, zu der die Herren Friedensrichter der Amtsgerichtsbezirke Döbeln, Lommahay, Weißen, Rössen, Kög-

weil und Mies eingeladen worden sind. Es dürfte die für das Amt eines Friedensrichters einschlagenden Gesetze und Verordnungen besprochen, aber auch eine Aussprache über Berufsfragen herbeigeführt werden.

* Um das Präsidium der Landwirtschaftskammer. Wie aus Kreisen der Landwirtschaftskammer verlautet, wird der bisherige Präsident, Rittergutsbesitzer Bogelmann-Ebersbach unabhängig von dem Ausgange des Streites mit dem nationalsozialistischen Vizepräsidenten, über den wir feinerzeit eingehend berichten, seinen Posten nicht wieder antreten. Hierfür sollen auch gesundheitliche Rücksichten maßgebend sein. Ueber seinen Nachfolger ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden, jedoch wird mit der Uebernahme des Präsidentenpostens durch den bisherigen Vizepräsidenten Richter-Lautitz gerechnet.

* Kürschnertagung in Dresden. Der Bezirksverband Kürschner im Reichsbund der Deutschen Kürschner hielt in den Oberjahren seine Hauptversammlung ab. Ueber das vergangene Geschäftsjahr berichtete Syndikus Käppler, über die Massenverhältnisse Schmeißer Triebler. Die Versammlung erzielte einstimmig die Entlastungen. Die Wahl der turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Vorstandes erbrachten die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Sodann sprach Syndikus Käppler über die Preisentwicklung und stellte fest, daß diese im Pelzhandel bereits durch den Zwang der Verhältnisse das erträgliche Maß überschritten habe; leider sei eine entsprechende Senkung der öffentlichen Tarife und Steuern in keiner Weise erfolgt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene Wettbewerbstragen, sowie interne Verbandsangelegenheiten erörtert.

* Kaufmannsgehilfenprüfungen. Die Dresdner Industrie- und Handelskammer hielt auch in diesem Jahre Prüfungen für solche kaufmännische Angestellte und Gehilfen ab, die zu Ostern ihre Lehrzeit beenden. Von den zugelassenen 39 Prüflingen bestanden im Textileinzelhandel 5, im Eisenwareneinzelhandel 11 und im Lebensmittelhandel 17 Prüflinge. Ein Teil der jungen Leute konnte mit einer Prämie ausgezeichnet werden.

* WZ gegen Lohn erhöhungen in der Holzindustrie. Der Verband Sächsischer Industrieller hat gemeinsam mit dem Landesverband Sächsischer Arbeitgeberverbände an den Reichstagskanzler ein Telegramm geschickt, in dem gegen die Absichten des Reichsarbeitsministeriums, in der Sächsischen Holzindustrie durch Verbilligerklärung eines Schiedsprüchens eine Lohnerhöhung herbeizuführen, protestiert wird. Der Schiedspruch zwingt die Arbeitgeber zu Lohn erhöhungen von 2 bis 9 Pfennig und zerkört den in Sachen herrschender Arbeitsfrieden. Die auf der Leipziger Messe erzielten Verkaufspreise seien auf der Grundlage der bisherigen Wöhne abgelehnt worden. Nach einer Lohnerhöhung müßten diese Aufträge annulliert werden.

* Tabakgewerbe fordert Steuer senkung. Das deutsche Tabakgewerbe (Industrie, Groß- und Einzelhandel, Handelsvertreter und Rohstoffhandel) hat an das Reichsfinanzministerium eine Eingabe mit der Bitte um Steuer senkung gerichtet. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Tabaksteuer (einschließlich Zoll) bei der heute bevorzugten 8 1/2-Pfennig-Zigarette rund 52 Prozent vom Kleinhandelspreis, bei der 4- und 5-Pfennig-Zigarette über 49 Prozent betrage. Auf einer 10-Pfennig-Zigarette läßt Tabaksteuerabgaben in Höhe von 42 Prozent des Fabrikanten-Verkaufspreises, auf einer 15-Pfennig-Zigarette 47,8 Prozent. Durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent und die Einführung der sogenannten Ausgleichsteuer auf den eingeführten Rohstoff in Höhe von 2 Prozent seien diese Lasten noch gestiegen. — Trotz dieser Ueberparung der steuerlichen Belastung sinken die Einnahmen aus der Tabaksteuer ständig. Das Tabakgewerbe hält die Tabaksteuer senkung für unerlässlich, um die Tabakerzeugnisse auf Kleinverkaufspreisen zu halten, die im Interesse des Konsumenten, des Gewerbes und des Fiskus dem Umsatzsteuergesetz Einhalt gebieten.

* Gegen die Parteipolitik in der Schule. Der konservative Landtagsabgeordnete Frische hat dem sächsischen Landtag einen Antrag vorgelegt, der die Regierung ersucht, wahlmündigen Schülern jegliche Zugehörigkeit zu politischen Organisationen sowie die Teilnahme an parteipolitischen Veranstaltungen zu verbieten. Weiterhin soll Schülern das Tragen von Uniformen und Abzeichen parteipolitischer Organisationen unterlagert werden. Jede parteipolitische Beeinflussung von Schülern innerhalb und außerhalb der Schule seitens der Lehrerschaft soll ebenfalls noch einmal ausdrücklich verboten werden.

* Handwerks- und Gewerbestammertag. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbestammertag wird am 5. und 6. April im Ausstellungspalast zu seiner jahresmäßigen Vertreterversammlung zusammengetreten. Am 6. April findet eine öffentliche Kundgebung statt, in der über das Thema „Freie und gebundene Wirtschaft“ und über den Berufsstandesgedanken im Handwerk von berufener Seite gesprochen werden wird.

* Wo sieht man die Größe der deutschen Not? Von Zeit zu Zeit findet man in gewissen Pariser Blättern Mitteilungen über das Wohlleben, in dem das deutsche Volk schwelgt, natürlich auf Kosten der genähten und anspruchsvollen Franzosen. Diese Mitteilungen sind meist belegt durch Szenen, die ein schnobdriger Franzosenjunge in einer der noch besuchten Berliner Vergnügungstätten erlebt haben will. Wie es in Wirklichkeit in Deutschland aussieht wissen wir besser, aber wir verläumen, auf unsere Not hinzuweisen. Hier ein Beispiel für viele: In einem kleinen Orte bei Borna, in dem hauptsächlich Bergarbeiter wohnen, ist seit unvordenklichen Zeiten am Ostermontag ein Tanzfest für die Jugend abgehalten worden. Es war immer ein bescheidenes Fest und die Ausgaben des einzelnen bielten sich, selbst wenn er sich hervortun wollte, in engen Grenzen. Zum ersten Male seit dem Kriege ist dieser Ostermontag nicht gewesen; die Menschen können selbst die kleinsten Beträge für bescheidene Vergnügungen nicht mehr aufbringen. Kurz zuvor wurde in einem anderen Orte ein Sonntagstanzvergnügen eine Stunde nach Eröffnung eingestellt, weil sich im ganzen nur zwei Paare zum Tanz eingefunden hatten. — In diesem zwangsläufigen Verzicht auf das Allhergebrachte, in dieser Unmöglichkeit, auch nur die bescheidenste Lebensfreude sich zu beschaffen — darin zeigt sich die wirkliche Größe der deutschen Not. Den Pariser Zeitungsliesern allerdings wird diese Not nicht dargestellt werden.

* od., Schulentlassene Jugend und Wandern. Es ist erfreulich, daß das Schulwandern trotz aller Schwierigkeiten immer noch eifrig gepflegt wird. Schüler und Schülerinnen, die jetzt zu Ostern die Schule verlassen haben, werden sich bestimmt gern mancher schöner Wandertage erinnern. Soll das nun wie ein Stück schöner Romantik nur noch Gegenstand der Erinnerung sein? Auch jetzt heißt es wieder: hinaus in die Welt! Eine dankbare Aufgabe erwächst hier den Weiteren in den Gruppen und Jugendvereinen. Nehmt euch der jungen Menschen an, die Ostern die Schule verlassen haben. Wandert mit ihnen hinaus, seid ihnen edle und rechte Führer und Kameraden! Freilich, es gehört ein gut Stück Verantwortung dazu und viel Liebe und Geduld. Das rechte Wandern kostet ja fast nichts. Man muß nicht immer große Fahrten machen. Viele sind weit herumgekommen und kennen die Schönheit der eigenen Heimat nicht. Das Wandern stellt die geringsten Ansprüche an die Kleidung, denn alles Ueberflüssige bleibt zu Haus.

Bei mehrstägigen Fahrten kann man für wenig Geld in den Jugendherbergen schlafen. Vor allem die Jugendlichen, die keine Arbeit gefunden haben, die gleich das harte Los der Arbeitslosigkeit zu fühlen bekommen, müssen hinaus in die Natur, heraus aus dem Elend, den Gefahren, die sie umdrohen, besonders dem Nihilismus, dem sie zwangsweise anheimgegeben sind. In der freien Natur können sie die Lungen reinigen und den Körper baden in Luft und Sonne. Da können die jungen Kräfte spielen und neue Lebenskräfte sammeln, um gerüstet zu sein für die Aufgaben, die in der Zukunft lauern.

* Anfang April wieder amtliche sächsische Börsen. Die Sächsische Regierung hat bekanntlich die Börsen in Dresden, Leipzig und Chemnitz ermächtigt, am gleichen Tage wie die Berliner Börse die amtlichen Börsen wieder zu eröffnen. Die Chemnitzer Börse wird allerdings davon voraussichtlich keinen Gebrauch machen. Wie der Teunion-Sachsendienst hierzu aus unterrichteten Berliner Kreisen erfährt, ist über den Wiederbeginn des amtlichen Börsenverkehrs noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden, jedoch wird fest damit gerechnet, daß die Wiedereröffnung am Dienstag, den 5. oder Mittwoch, den 6. April stattfinden wird.

* Kann Deutschland sich selbst ernähren? Wir erhalten von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer folgende Mitteilung: Immer wieder ist in letzter Zeit die Frage gestellt worden, wie weit Deutschland in der Lage ist, sich selbst zu ernähren. 1927 führte Deutschland noch für 5,5 Milliarden RM. Lebensmittel ein; im Jahre 1931 wurden für Lebens- und Genussmittel nur noch 2,7 Milliarden RM. aus Ausland gegeben. Während bei Getreide, Kartoffeln und allen Arten von Fleisch die Selbstversorgung Deutschlands im großen und ganzen erreicht ist, langt die Inlandszeugung bei den Veredelungsprodukten sowie bei Obst und Gemüße noch nicht zu. Die deutsche Landwirtschaft und der Gartenbau sind bestrebt, durch den Ausbau der Produktion den Vorsprung des Auslandes einzuholen und haben trotz ihrer schweren wirtschaftlichen Bedrängnis in den letzten Jahren bereits außerordentliches geleistet. Die deutschen Verbraucher müssen aber diese Bestrebungen unterstützen, indem sie die deutschen Erzeugnisse bei ihrem Einkauf bevorzugen.

* Wochenendafahrten der Reichspost. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die ersten Programme der Reichspost über „Sonntags-Ausflugsfahrten“ und „Wochenendafahrten“ von Dresden aus für den Sommer 1932 sind erschienen und zur Verteilung gelangt. Das neue Programm enthält, wie die vorjährigen, 20 verschiedene Ausflugsziele, teils in Wiederholung an verschiedenen Sonntagen. Die Preise sind den Verhältnissen angepaßt und gegenüber dem Vorjahre erheblich gesenkt worden. Als Neuerung sind aufgenommen Wochenendafahrten nach dem Bittauer- und dem Riesengebirge sowie je eine Bittauer- und eine Fahrt nach Jena und Raumburg und eine Fahrt nach Wittberg zum Reformationsfest. Die Prospekte können von jedem Postamt unentgeltlich bezogen werden.

* Milch-, Butter- und Käseprüfung der Landwirtschaftskammer. Die letzte in den Räumen des Landwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer in Dresden abgehaltene Milch-, Butter- und Käseprüfung wurde mit 25 Milchproben, 7 Butterproben und 4 Käse- und Quarkproben befristet. Erste Preise erhielten für Milch: Stange-Struppen, Rittergut Brau, Molkelei Chemnitz, Milchhof Bauben, Milchhof Blauen, Molkelei Reichen; für Butter: Molkelei Mies und für Käse: Molkelei Herrnhut für Vimbürger und Romandur; Molkelei Reichen für Sarzer.

* Die evangelische Arbeiterin. Der Landesverband evangelischer Arbeiterinnenvereine in Sachsen e. V. hält seine 9. ordentliche Vertreterversammlung nach dreijähriger Pause in diesem Jahre vom 4. bis 6. Mai in Augustsburg ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Fragen zwei Vorträge: „Die evangelische Kirche im sozialen Kampf der Gegenwart“: Sup. Dr. Erdner, Böbha. „Die Bedeutung der deutschen Arbeiterin in der Zeit nach dem Kriege“: Prl. Lohmeier, Berlin, Generalsekretärin des Gesamtverbandes der ev. Arbeiterinnenvereine Deutschlands.

* Weltverbundes Christentum. Die Herrnhuter Mission feiert in diesem Jahre ihr 200jähr. Bestehen. Am 21. August 1732 zogen aus dem damals zehn Jahre alten Herrnhut die beiden ersten Brüderrmissionäre Leonhard Dober und David Nitschmann auf das Missionsfeld hinaus. Die Gedächtnisfeier wird in einer der schlichten und innerlichen Art der Brüdergemeinde gemäßen Form begangen werden. Man rechnet mit einer zahlreichen Beteiligung aus Deutschland und vor allem auch aus der außerdeutschen Brüdergemeinde.

* Eine Pflicht evangelischer Eltern. Das ev.-luth. Landeskonfistorium hat zum Beginn des neuen Schuljahres in einer Verordnung darauf hingewiesen, daß es kirchliche Pflicht der evangelisch-lutherischen Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ist, ihren schulpflichtigen Kindern Religionsunterricht zuteil werden zu lassen. Es erinnert daran, daß nur solche Kinder in den Konfirmandenunterricht aufgenommen werden dürfen, die schon vorher und bis zum Beginn des Konfirmandenjahres evangelisch-lutherischen Religionsunterricht erhalten haben und auch während des Konfirmandenjahres an ihm teilnehmen sollen. Mit Rücksicht darauf, daß noch immer nicht wenige Kinder zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden, bei denen diese Bedingung nicht erfüllt ist, weist die Verordnung weiter darauf hin, daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit, s. B. auch durch Abkündigung im Gottesdienst, die Eltern auf die Folgen aufmerksam gemacht werden. Zugleich wird den Geistlichen und kirchlichen Gemeindevertretungen erneut ans Herz gelegt, alle Bestrebungen, welche die evangelisch-lutherische Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zum Ziele haben, tatkräftig zu fördern.

* Zeit hain. Am ersten Osterfeiertag hatte der Turnverein Zeit hain (D.) zu einem Werbeabend nach dem Reichshof eingeladen, und es waren dieser Einladung so viele Eltern der mittelmittleren Kinder, Freunde und Gönner gefolgt, so daß der Reichshofsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nachdem die Vereinsmitglieder in gleichmäßiger Turnerkleidung um die sinnig geschmückte Wäre des Turnvaters Jahn aufstellung genommen hatte, bot die Turnerin Linda Schubert einen Vorpruch, der recht befallig aufgenommen wurde, und Herr Scheffler als neugewählter Vorsitzender begrüßte die Erschienenen. Nun reichten sich in bunter Folge die verschiedenen Darbietungen der jüngeren Abteilungen des Vereins an. Den Reigen eröffnete mit bekanntem Schmeid der Spielmannszug, der zwei Turnermärche — einen sogar mit Franzosenbegleitung — bot. Alsdann folgten die Kinderabteilungen. Es war eine Lust, zu sehen, mit welcher Begeisterung alle Jungens und Mädels ihre Aufgabe lösten. Von den Jüngsten angefangen, die stramm im Takt ihre Reiterstade auf dem Stedensfeld ritten, bis zu den immer schönen Volkstänzen der Mädels und die schon recht beachtlichen Leistungen am Barren zeigte die Fortgeschrittenabteilung der Knaben. Nach einem warmen Appell an die Anwesenden, dem Turnverein bei seinen Bestrebungen die Unterstützung nicht zu versagen, sondern tatkräftig mitzuwirken, wendete sich der anwesende Vorsitzende des Vereins, Herr König, an die 12-jährigen Konfirmanden, anerkannte ihren Eifer und zeichnete sie alle mit einer Erinnerungsmedaille aus und betonte sie zu weiterer Treue im Verein auf. Nun zeigten die Turner und Turnerinnen ihre Kunst. Da sah man es

staunliche Leistungen, welche dem Ernst war. Es gab Turnerinnen für Freilebungen zeigte Sprung Turner ernt verdienten Turnerinnen gefielen so sehr Schluß dankte für die geleisteten wackeren Anerkennung * Glaube Parodie in der Weiße Sonntag Reibern zum Gemeinde erste Linie den st. sondern diese auch die Schule eingeleitet Schritte auf Gottes zu Eltern und die ganze besondere Einzel neben nicht. 9 Uhr, in 9 1/2 Uhr. * Jahn a. Palmsonntag geeignet, der des Waters erkennen noch feiert den tiefer Gemeindefest Stauch arbeitsreichen wartet Herr zur ewigen Zeit im Ruhe Baugeschäft i meister Mar Familienam der durch je weiblich bela Bevölkerung. * Sohen Wäge. Die am zweiten zu nehmen v als Seelsohn * Wägel gemeindevert Sitzung, in d 700 jährige fonsort, Refl bischot um l grüßen für e * Wer n erschien in e hatte unbeme für des e mantel ab u Bettlerhab. dieser noch d sich nämlich, weiter in den wurde der P * Grohe sich reden. C erlegt. In Grahe-Kollig zur Stred. beobachtet w unfindlich g in der zweit des Baumei Herbert Jiro Sie dürfte je Wiesen am haben. * Folber abends war ausgebrochen ist. Es dau gestellt werd Bedauerlich war, sonst r Brandgeruch geschieht, aber konnte. Dur sowie durch d sprige konnte zumal der hände lag. * Döbel am Osterm Alexander h fordere ha gepfeilt. Er offizier der eine weibtel geichste B vereins Gre Militärverei Bezirksstafie Stelle eines Döbeln inne * Meie Am Osterföniger Oberfön war, auf die morden. Si davon, die forderlich m leichter verli * Dre Direktor der in Dresden, Akademie d Akademie er dem von de London Bor * Dre Sonnabend gebäudes au von Papera die Kleiber Niehe freie Körperseite legung eine Krankenhau dauernswer * Dre tag nahm h wohnender aus einem